

Abb. 5g: Der Übergang von Delta-Foresets (FS) zu -Topsets (TS) und der überlagernde Schuttfächer (TA).

Stopp 4

Grundacheklamm: Blick auf den Mündungsbereich des Gaismoosbaches

Der Gaismoosbach mündet heute an einer klammartigen Steilstufe mit Wasserfällen, eingeschnitten in Wettersteindolomit, in die Grundache. Etwa 100 m stromaufwärts der Grundache jedoch setzt der Wettersteindolomit aus und ein großer Aufschluss von fluviatilen Sedimenten (Schichtflut-Ablagerungen) und Bändersilten setzt ein (Profile P 2 und P3 in WISCHOUNIG, 2006).

Auch diese Lockersedimente sind rechts und links durch steile Wände aus Wettersteindolomit begrenzt, es handelt sich hier um die „alte“ Gaismoos-Klamm, die während der Sedimentation im Steinberger See vollständig aufgefüllt wurde (Abb. 6a).

Grundacheklamm: „Klebekonglomerate“

Auf der orographisch rechten Seite der Grundacheklamm, nahe am Eingang zur „Trockenen Klamm“, „klebt“ an einer senkrechten Wand des Wettersteindolomits ein ungefähr 20 m hoher Erosionsrest aus Konglomeraten (Details siehe Kap. „Fluviatile Konglomerate“, vorne) (Abb. 6b, c). Die matrix-freien Linsen im Konglomerat wurden mit einem dünnen Saum mikritischen Zements lithifiziert. Punktuell ist dieser von einem isopachen Saum von kristallinem Kalzit-zement überlagert. Der Kalzit-zement einer Probe lieferte ein U-Th-Alter von 29.694 ± 1.770 a (OSTERMANN, 2006).

Die Konglomerate an der rechten Wand der Grundache-Klamm zeigen, dass die Sedimentation in diesem Klammabschnitt vor mindestens etwa 31,5–28 ka (U-Th-Alter einschließlich des 2-Sigma-Standard-Fehlers) erfolgte und damit die Klamm auch mindestens so alt sein muss. Das absolute Alter der Zemente fällt recht genau mit dem durch die Radiokarbon-Methode ermittelten Alter der Bänder-tone bei Fritzens im Inntal zusammen (s. FLIRI, 1973).

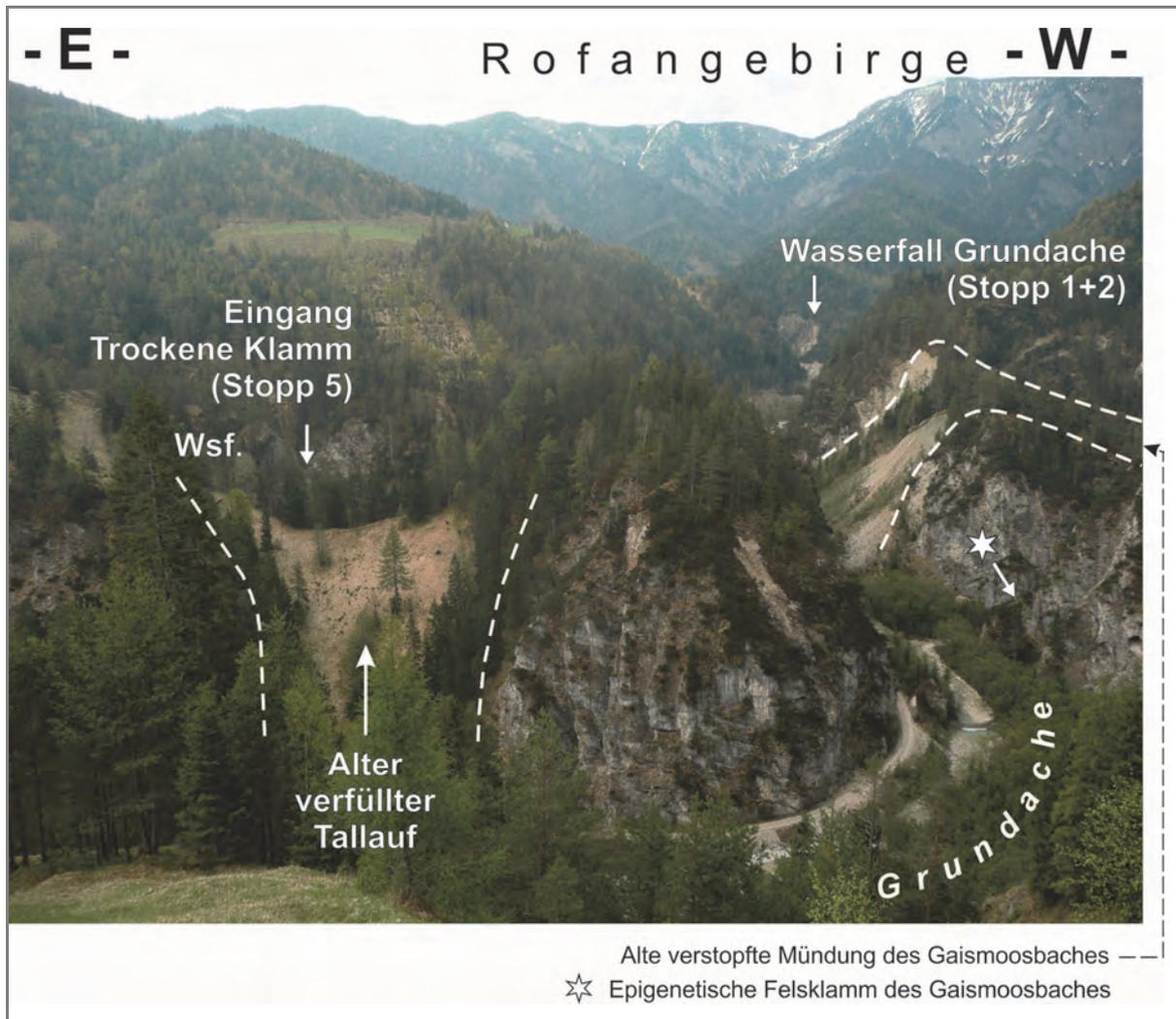


Abb. 6a: Blick von N auf die Grundacheklamm und alte verfüllte Klammstrecken. Im Vordergrund die beiden „Inselberge“ zwischen Grundache und „Trockener Klamm“.



Abb. 6b: Die „Klebekonglomerate“ an der rechten Klammwand der Grundache.

Stopp 5

„Trockene Klamm“

Ein spektakuläres Beispiel einer inaktiven bzw. reliktschen Klammstrecke bietet die im Volksmund als solche ausgewiesene „Trockene Klamm“ (auf der Alpenvereinskarte, Blatt Rofan, Ausgabe 2005, „Kögel Klamm“). Die Trockene Klamm zweigt orographisch rechts im rechten Winkel von der heute aktiven Grundache-Klamm nach NE ab. In ihrem erhaltenen „Oberlauf“ ist die Trockene Klamm teilweise mit Sediment gefüllt, das in einer 20 m hohen Böschung angerissen ist (Abb. 6a, c, d). Die steilen Felswände rechts und links zeigen eine alte Schluchtstrecke an. Der untere Teil der genannten Sedimentfüllung ist aus schlecht sortierten Schichtflut-Ablagerungen aufgebaut, es sind dies vorwiegend sandige, kalkalpine Kiese mit einzelnen Steinen. Kristallinklasten fehlen! Auf diesen Sedimenten liegt, heute etwa 20 m über dem Niveau der Grundache, mit scharfer Grenze ein trockenengefallener Wildbach-Kanal, der die heutige Oberfläche des noch erhaltenen „Oberlaufes“ der Trockenen Klamm bildet (Abb. 6c, d). Das Wildbachbett ist durch flache Kiesbarren, seichte Kanäle und gut bis sehr gut gerundete Blöcke bis etwa 1 m Durchmesser aus Wettersteindolomit, aber auch aus Kristallin charakterisiert (Kanal-Ablagerungen). Das einstige Wildbachbett ist spärlich bewachsen, aber als solches noch bestens erhalten (Abb. 6d).

In der ehemaligen Fließrichtung des Baches endet das Geschiebebett an einer orographisch rechts aus dem Untergrund kommenden Felssteilstufe, die ehemals einen 8 m hohen Wasserfall bildete (Abb. 6e, f). An der orographisch linken Seite der Klamm erkennt man zwischen hohen Wettersteindolomitriegeln noch einen alten Tallauf, der nur zur Hälfte ausgeräumt wurde und aus wenigen Aufschlüssen einen Aufbau aus Schichtflut-Sedimenten und darüber Bändersilten erkennen lässt. Diese alte Talstrecke stößt nach NW im rechten Winkel auf die heutige Grundacheklamm. Ihre Anlage ist strukturell durch NW-SE-Störungen vorgeprägt (siehe geol. Karte, vgl. Abb. 6a).